

Shelagh Stephenson

Aufklärung

(Enlightenment)

Deutsch von URSULA GRÜTZMACHER-TABORI

- vorläufige Fassung der Übersetzung -

F 1714

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Dekoration: keine naturalistische Wirklichkeitsnähe. Der Raum sollte klar und spartanisch sein; Details durch Projektionen vermittelt; Orts- und Zeitwechsel mehr durch Beleuchtung als durch naturalistischen Schnickschnack angezeigt werden. Er sollte wirken wie die Kreuzung zwischen einer Bill-Viola-Video-Installation und altniederländischer Malerei (mit dem Licht und der Schlichtheit eines Jan van Eyck zum Beispiel). Zu Beginn Bücher, Manuskripte, Papier, ein paar Möbelstücke. Am Ende ist der Raum ein leerer Kasten, beleuchtet wie das Innere einer Eierschale.

Ruhige, hypnotische, tranceartige Musik. Die Bühne ist dunkel.

Im ultravioletten Licht springen zwei Tennisbälle über die Bühne. Sie werden gleichzeitig aus einem hölzernen Apparat abgeschossen. Zuerst sind sie synchron und treffen zur exakt gleichen Zeit auf dem Boden auf. Allmählich geraten sie fast unmerklich aus dem Takt. Wenn sie die andere Seite der Bühne erreicht haben, sind sie alles andere als synchron.

Das Licht wird aufgezogen über Lia, 39, ihrem Ehemann Nick, Anfang vierzig. In der Ecke des Raums ein hohes, offenes Fenster. Die übrige Bühne wird durch Hintergrundprojektionen angedeutet: Bücher und Gemälde vom Boden bis zur Decke. Ein Schreibtisch, ein Laptop, Papier, aufgeschlagene Bücher.

Lia schießt die Bälle erneut ab. Dieselbe Abfolge wie zuvor. Beide sehen zu.

LIA Wenn ich mich doch nur erinnern könnte, wofür das war.

NICK Irgendein Modell.

LIA Für Wahrscheinlichkeiten?

NICK Für winzige, unmerkliche Veränderungen.

LIA Erst springen sie synchron... mit der Zeit immer weiter auseinander.

NICK Er wollte etwas beweisen.

LIA Was genau?

NICK Ich erinnere mich nicht.

LIA Daß die Dinge auseinanderfallen?

NICK Kann sein.

LIA Ich erinnere mich auch nicht.

Schießt noch einmal Bälle ab. Beide sehen zu.

Wie ein Brief, den wir nicht entziffern können.

Joyce Tindle tritt ein. Ältlich, einfach, ordentlich gekleidet.

JOYCE Was für ein schönes Badezimmer. (*setzt sich auf einen Stuhl*).

LIA Danke.

JOYCE Haben Sie etwas, das ihm gehört?

LIA Nick. Sei so gut.

NICK Zum Beispiel?

JOYCE Irgendwas. Spielt keine Rolle.

Nick geht mürrisch hinaus.

LIA Verzeihen Sie. Er ist nervös.

JOYCE Er ist ein Mann.

LIA Ja.

JOYCE Männer sind nicht so offen. Könnte ich vielleicht ein Glas Wasser haben?

LIA Natürlich.

Sie geht hinaus. Joyce steht auf und sieht sich im Raum um. Schaut sich die Notizen auf dem Schreibtisch an, betrachtet die Bücher auf den Regalen, die Gemälde. Setzt sich wieder, als Lia mit dem Glas Wasser zurückkommt.

JOYCE Sehr schöne Bilder haben Sie.

LIA Oh. Danke.

JOYCE Gemälde sind wie Menschen in einem Raum, finden Sie nicht auch?

LIA Ja, schon möglich.

Nick kommt zurück mit einer Gitarre, einem T-Shirt und einer Socke.

NICK Das ist alles seins.

Joyce nimmt die Gitarre.

JOYCE Ist er musikalisch?

NICK Nicht besonders.

LIA Alle Jungen in seinem Alter haben Gitarren.

Joyce schlägt ein paar disharmonische Akkorde an, gibt die Gitarre zurück und nimmt die Socke.

JOYCE War sie in der Wäsche?

NICK Ich glaube nicht. Sie lag unter seinem Bett.

Joyce reibt die Socke zwischen den Händen. Stille. Sie nimmt das T-Shirt, hält es hoch. Vorne der Aufdruck „Coldplay“. Sie faltet es in ihrem Schoß und streichelt es.

NICK Bitte, könnten Sie endlich –

LIA Nick.

JOYCE Damit ich es nicht vergesse. Ich weiß, daß Sie Lia und Nick sind. Aber sonst will ich nichts wissen. Keinen Familiennamen. Einverstanden?

LIA Natürlich.

JOYCE Der stört nur.

NICK Wobei?

Joyce wendet die Socke und das T-Shirt um und um.

JOYCE Sie müssen nicht dabeisein, wenn Sie nicht wollen, Nick. Manche Leute sind irritiert. Ich verstehe das.

LIA Ich möchte, daß du bleibst.

NICK Ok. Ok.

Nick setzt sich auf den Drehstuhl und verschränkt die Arme. Joyce fächelt sich Luft zu.

JOYCE Puuh, ist das heiß. Wieviel Grad haben wir?

LIA Es soll auf dreißig gehen.

JOYCE Wie viel ist das?

LIA Wie bitte?

JOYCE In Fahrenheit.

LIA Weiß nicht genau. Viel.

NICK Fünfundachtzig.

JOYCE Ich kriege Steine. Feuchtigkeit. Felsen. Ziemlich deutlich. Und Wasser.

LIA Auch Meer?

JOYCE Nein, Meer nicht. (*sieht Nick an*) Er ist nicht Ihr Sohn?

NICK Nicht mein leiblicher.

JOYCE Aber sie haben ihn aufgezogen. Sie lieben ihn sehr.

NICK Verzeihen Sie, aber Sie brauchen hier nicht psychologisch zu werden –

JOYCE Ich bin keine Psychologin, **das haben Sie gesagt**. Ich bin ein Medium. Ah. Jetzt weiß ich, was es ist. Eine Höhle.

LIA Er ist in einer Höhle?

JOYCE Möglich.

Erwartungsvolle Stille.

NICK Also, ist er nun oder ist er nicht?

JOYCE Ob im Moment, kann ich nicht erkennen.

LIA Ist er da hingebracht worden?

JOYCE Von den Wänden läuft Wasser. Ich spüre andere Menschen. Andere Stimmen.

LIA Welche Sprache sprechen sie?

JOYCE Nicht englisch. Vielleicht arabisch. Oder noch weiter östlich. Ich kenne mich nicht aus mit Sprachen, aber europäisch ist sie nicht. Oh. Er hat sehr schönes rotes Haar, nicht wahr? Tiefrot. Nicht so ein Fuchsrot. Von wem hat er das?

LIA Von seinem Vater.

JOYCE Oh. Also, das ist jetzt sehr seltsam.

LIA Was?

JOYCE Viel Durcheinandergerede. Jetzt der Buchstabe F. Aber es hat wohl nichts mit Adam zu tun. Kennen Sie eine Fiona?

NICK Nein.

JOYCE Eine Frau. Sie ist schon vor langem hinübergegangen. Vielleicht Fanny?

LIA Frances. Ist es Frances?

JOYCE Frances! Richtig. Keine Ahnung, was sie will, aber sie ist da.

LIA Frances Hewer. Ist sie es?

JOYCE Frances Hewer. Ja.

LIA Ich lese gerade ihre Briefe. Ich beschäftige mich mit dem Sepoy-Aufstand. Ihr Sohn war –

JOYCE Sie sagt, alles ist sehr schön.

LIA Sie starb um 1870.

NICK Könnten wir zurückkommen zu Adam?

JOYCE Ich habe das nicht zu entscheiden, Lieber, ich bin nur ein Gefäß. (*legt den Kopf schräg*) Jetzt ist sie weg, Sie haben sie vertrieben.

LIA Was spüren Sie? Ist Adam ... lebt er?

JOYCE Ich spüre ihn sehr stark. Er hat ein sehr schönes, offenes Gesicht. Und die Höhle ist wieder da, aber jetzt, da bin ich mir ziemlich sicher, ist er nicht mehr drin.

LIA Was spüren Sie noch? Angst?

JOYCE Nein. Angst hat er nicht.

LIA Lebt er?

JOYCE Er spricht nicht mit mir. Ich spüre ihn nur.

NICK *Wie* spüren?

Pause.

JOYCE Ohne Angst.

LIA Aber Sie müssen doch wissen, ob er lebt.

JOYCE Er hat eine sehr starke Präsenz. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Eine sehr positive Kraft. Lebenskraft, könnte man sagen.

LIA Was meinen Sie, wo könnte die Höhle sein?

JOYCE Er ist nicht mehr da, meine Liebe.

LIA Ja, ich weiß, aber –

JOYCE Komisch, jetzt kommt eine große Schüssel mit Reis. Duftreis. Mochte er Reis?

NICK Nicht besonders.

JOYCE Kommt aber. Muß aber nichts mit ihm zu tun haben. Könnte diese Frances sein. Vielleicht hatte sie eine Vorliebe für Duftreis. Es ist ziemlich schwierig. Sie kommt mir immer wieder dazwischen. Jetzt schon wieder. Sie sagten etwas von einem Sohn?

LIA Ja.

JOYCE Sie sagt, sie hat ihn gefunden. Sagt Ihnen das was?

LIA Er wurde 1857 in Lucknow ermordet.

JOYCE Ah ja. Jetzt kommen Gewürze. Das würde passen.

LIA Seine Leiche ist nie gefunden worden.

JOYCE Sie sagt, er wurde zerstückelt. Aber jetzt ist er wieder heil. Oh. Da ist er wieder.

LIA Wer?

JOYCE Ihr Sohn. Ein sehr schöner Junge, er kommt vom Surfen. Ich rieche das Salz in seinen Haaren. Er sagt etwas. Aber ich kann es nicht deuten.

Schweigen. Joyce dreht die Socke um und um und schließt die Augen.

LIA Wissen Sie, wo er ist?

JOYCE Ich versuche es. Ich versuche es.

Schweigen. Sie schüttelt den Kopf.

Tut mir leid. Er ist weit weg. Mehr kann ich nicht sagen.

LIA Aber ist er tot?

JOYCE So dürfen Sie das nicht sehen –

LIA Also, ja. Sie meinen, ja.

JOYCE Der Tod ist nicht, wofür Sie ihn halten.

NICK Der Tod ist Totsein und Totsein ist der Tod. Basta.

JOYCE Es bedeutet nur, auf die andere Seite hinüberzuwechseln.

LIA Und Sie meinen, Adam ist auf der anderen Seite?

JOYCE Mein Gefühl von ihm ist sehr stark, so stark und deutlich, daß ich denke, er lebt.

LIA Aber Sie wissen es nicht?

JOYCE Ich weiß gar nichts, meine Liebe. Ich bin nur ein Gefäß. Wie schon gesagt. Er liebt Sie sehr. Beide. Dieses Gefühl kommt von ihm. Das will er mir sagen. Ohne Worte.

NICK Wie geht das? Zeichensprache?

JOYCE Ich versuche, die Essenz zu erfassen. Die Energie. Es ist sehr schwierig, Nick. Sie sind ziemlich negativ, und wenn negative Schwingungen im Raum sind, geraten die Signale durcheinander. Und dann kommen Leute wie Frances hoch und verwischen die Sache. Sie ist sehr bestimmt. Sie trägt ein schweres viktorianisches Kleid. Ganz schwarz. Sie ist in Trauer. Ihre Präsenz kommt sehr stark. Sie freut sich, daß Sie sie in Ihrem Buch erwähnen wollen, Lia. Sie sagt, es wurde Zeit.

LIA Ich wüßte nicht, daß ich sie in einem Buch erwähnen will.

JOYCE Sie scheint es von Ihnen zu erwarten. *(legt wieder den Kopf zur Seite)* Jetzt ist sie wieder weg. *(nimmt einen Schluck Wasser und fächelt sich Luft zu)* Ah, mein Neffe Philip, er ist vierundvierzig. Was glauben Sie, womit er sich seine Brötchen verdient?

LIA Keine Ahnung.

JOYCE Er ist Versuchskaninchen.

LIA So?

JOYCE Proband für Arzneien. Er hat in seinem ganzen Leben noch nie gearbeitet. Man nennt ihn Pharma-Phil.

NICK Und wie ist sein wertiges Befinden?

JOYCE Nebenwirkungen gehören zum Job. Macht Adam rum?

LIA Wie bitte?

JOYCE Mit Drogen?

NICK Wahrscheinlich. Er ist zwanzig.

JOYCE Die Frage ist, warum Phil jetzt gekommen ist. Wo ist die Verbindung? Aber wie Sie sagen. Die meisten Jungs heutzutage. Wenn sie nicht rauchen, dann schnüffeln sie.

LIA Glauben Sie, Adam ist in Drogen verwickelt?

JOYCE Ich versuche, die Information zu deuten. Manchmal sind sie ziemlich verwirrend. Andererseits könnte „Kaninchen“ ein Hinweis sein. Will er mir sagen, daß er in Südamerika ist? Stammen die Kaninchen nicht von da?

NICK Keine Ahnung.

JOYCE Es ist sehr umständlich. Also wohl eher nicht.

Schweigen.

Wasserfall. Ich kriege einen riesigen Wasserfall. Und den Namen Gabriel. Hat er einen Freund, der Gabriel heißt?

LIA Soweit ich weiß, nicht.

Joyce lacht.

JOYCE Ah, jetzt verstehe ich. Gabriel, Engel, Wasserfall. Angel Falls. Venezuela. Könnte er dort sein?

NICK Ich dachte, das wollen Sie uns sagen.

JOYCE Er hatte Kontakt zu einem Venezolaner. Oder zu irgendwas aus Venezuela. Das kommt sehr stark.

LIA Als wir zuletzt von ihm gehört haben, war er auf der entgegengesetzten Seite der Welt.

JOYCE Vielleicht hatte er Kontakt zu einem Venezolaner. Sehr nette Leute, die Venezolaner. Sehr freundlich. Ich habe einen Cousin in Caracas, der Chemie unterrichtet.

Schweigen.

Kein Geld.

LIA Adam?

JOYCE Venezuela.

Pause.

Jetzt kriege ich starke Störungen. Sie wissen schon, wenn man das Radio nicht richtig auf Sender kriegt? So etwa. Das heißt, ich bin müde. Ich muß aufhören. (*legt die Socke hin*) Habe ich irgendwie helfen können?

LIA Danke.

NICK Sie haben uns nicht gesagt, ob er lebt.

JOYCE Mit Fakten kann ich nicht dienen, Lieber, ich habe es mit der immateriellen Welt zu tun. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich spüre. Tut mir leid, wenn es nicht reicht.

LIA Doch, Sie haben uns sehr geholfen. Wirklich. Aber natürlich möchten wir Gewißheit haben. Es ist jetzt fünf Monate her, und es wird nicht leichter, es wird schwerer. Wir waren in Djakarta, wir waren in Bali, wir waren in Australien, obwohl ich das Fliegen hasse, immer, wenn ich in ein Flugzeug steige, denke ich, wir explodieren. Manche Leute wollen ihn gesehen haben, aber es war immer nur Vielleicht, nichts Bestimmtes, nichts, woran man sich halten kann. Wir haben Poster mit seinem Foto in Rucksackherbergen angepinnt. Wir haben es mit einem Privatdetektiv versucht. Wir haben es mit einem Wünschelrutengänger versucht, mit einer Frau, die aus dem Kaffeesatz liest. Nichts. Die Polizei konnte uns nicht helfen, kein Mensch konnte uns helfen, und meine Knochen schmerzen aus Sehnsucht nach ihm, mein Kopf birst vor Gedanken an ihn, und manchmal denke ich, mir bricht das Herz – *(ihr Gesicht verzieht sich zu einem Weinen)*

JOYCE Rufen Sie mich doch in einer Woche oder so an, dann machen wir einen neuen Versuch! Was meinen Sie?

LIA Vielleicht, ich weiß nicht.

NICK Ich glaube, sie braucht jetzt Ruhe. Danke, daß Sie gekommen sind, Mrs. Tindle.

JOYCE Joyce.

NICK Wir melden uns, wenn wir Sie wieder brauchen.

Lia setzt sich auf ihren Schreibtischstuhl und trocknet sich die Augen.

LIA Entschuldigen Sie.

JOYCE Verlieren Sie nicht den Mut. Das würde er nicht wollen. Ihr Großvater hieß Patrick?

LIA Ja.

JOYCE Er steht hinter Ihrer rechten Schulter und sagt, Sie sollen den Mut nicht verlieren. Und Ihre Kopfschmerzen sind keine Migräne. Die kommen vom Stress.

LIA Ok.

Joyce steht auf.

JOYCE Also dann, meine Liebe, rufen Sie mich an, wenn Ihnen danach ist.

LIA Adam hatte ein so entzückendes Lächeln. Ist das gekommen?

JOYCE Ja.

LIA Das sage ich nicht, weil ich seine Mutter bin. Er trat in einen Raum, und alle Herzen flogen ihm zu. Er hatte eine starke Ausstrahlung. Hat.

JOYCE Das ist gekommen. Sein Charisma ist gekommen. Es war sehr nett, mit Ihnen zu sprechen. Rufen Sie mich nächste Woche an, und wir machen einen neuen Anlauf. Auf Wiedersehen, meine Liebe. Bleiben Sie sitzen. (*geht hinaus*)

Nick sieht Lia an.

NICK Wo, zum Henker, hast du *die* aufgegabelt?

LIA Nicht, hör auf. (*nimmt Bücher von den Stapeln auf dem Boden und legt sie in Kisten*) Es ist besser als nichts, es ist etwas. Ich will nur seine Stimme hören. Manchmal denke ich, ich sterbe, wenn ich seine Stimme nie wieder hören kann.

NICK Durch die werden wir sie jedenfalls nicht hören.

LIA Prinzessin Diana ist zu ihr gegangen.

NICK Keine große Empfehlung.

LIA Aber ein paar Sachen stimmen.

NICK Die hätte jeder erraten können.

LIA Sie kannte den Namen meines Großvaters. Sie wußte –

NICK Das meiste hast du ihr selbst erzählt.

LIA Sie wußte von meinen Kopfschmerzen.

NICK Auf dem Schreibtisch liegen Tabletten. Sie ist clever, sie sammelt Informationen, wahrscheinlich hatte sie uns ausbaldowert, bevor sie herkam.

LIA Sie kennt unseren Nachnamen nicht –

NICK Und das glaubst du?

LIA Sie spürt, daß er lebt –

Das Telefon klingelt. Lia greift nach dem Hörer.

Hallo?... Hallo?

Schweigen.

Hallo?

NICK Wer ist es?

LIA Ich weiß nicht.

Lia gibt ihm den Hörer. Er lauscht hinein.

NICK Niemand dran.

Er legt auf. Beide starren das Telefon an.

Vielleicht versuchen sie es noch mal.

Schweigen.

Hat jemand aufgelegt? Oder war die Leitung stumm?

LIA Die Leitung war stumm.

NICK Aha.

LIA Aber irgend jemand muß es sein. Der zu uns durchkommen will. Telefone klingeln nicht von allein.

NICK Dann versucht er es noch mal.

Pause. Sie tippt eine Taste, lauscht.

LIA „Anrufer unbekannt.“

Pause.

Ich weiß nicht, warum ich das tue. Jedesmal, wenn das Telefon klingelt. Mein Herz macht einen Hüpfen. Dabei weiß ich, er ist es nicht.

NICK Du hast noch Hoffnung.

Pause.

LIA Wann hört das auf?

NICK Vielleicht nie.

LIA Kann man daran sterben?

NICK So oder so.

LIA Wie lange wird es mir noch so gehen?

NICK Bis es dir nicht mehr so geht.

LIA Und dann?

NICK Und dann weiß ich nicht.

LIA Akzeptieren. Was für ein dummes, oberflächliches Wort. Wenn es noch mal jemand zu mir sagt, haue ich ihm eine rein.

NICK Sie meinen es gut.

LIA Sie meinen, du hast den Anfang überstanden, du hast die Mitte überstanden, jetzt mach endlich Schluß damit, uns reicht's.

NICK Sie meinen nur, wir können nicht ewig in Ungewißheit leben.

LIA Aber es gibt keinen Schluß. Nicht wie in einer Geschichte. Sie reden vom Akzeptieren und daß das Leben weitergeht. Als könnte man davon genesen wie von einem verstauchten Knöchel! Was sollen wir akzeptieren?

NICK Daß er nie mehr zurückkommt.

LIA Man kann nicht so einfach zur Tagesordnung übergehen. Das Herz muß den Kopf erst einholen. Und ich weiß nicht, wie ich das anstellen soll. Außerdem will ich es nicht.

NICK Ja –

LIA - es wäre ein böses Omen, es würde bedeuten, daß ich ihn aufgebe, und ich muß zu ihm halten, sonst –

NICK Ich weiß –

LIA - wäre das Untreue, Verrat –

NICK Ich weiß –

LIA Du weißt nichts! Er ist nicht dein Sohn.

NICK Diese Waffe wird langsam stumpf, Lia.

LIA Es ist wahr.

NICK Es ist unwichtig.

LIA Nicht für mein Gefühl.

NICK Hör auf mit dem Fühlen und schalte den Kopf ein.

LIA Ich soll rational sein?! Sag du mir nicht, was ich fühlen soll und was nicht. Rational hatten wir schon! Was hat es uns gebracht?

NICK Es sind noch praktische Dinge zu tun –

LIA Zum Beispiel?

NICK Die Polizei sitzt noch dran –

LIA Die Polizei hat das Medium vorgeschlagen –

NICK - Konsulate, Botschaften –

LIA Die interessiert das einen Dreck.

NICK Lia –

LIA Wie soll ich noch vierzig Jahre überstehen? Heute nacht habe ich geträumt, jemand hat seinen Kopf in einer Tasche vor einem Supermarkt abgestellt. Ich kann so nicht leben. Ich habe Angst, einzuschlafen. Ich habe Angst, aufzuwachen.

NICK Besser, du triffst kein Medium mehr.

LIA Sie ist kein Medium.

NICK Sehr richtig.

LIA Sie hat Reis gesehen. Er war in Indonesien –

NICK Es stand in allen Zeitungen, Lia.

LIA Aber sie hat von einer Höhle gesprochen, und das heißt, er ist nicht – er war nicht in dem Bombenanschlag -

NICK Sie sagt das Erstbeste, das ihr in den Sinn kommt.

LIA Und wenn es nun stimmt mit der Höhle?

NICK Nein. Und tief drinnen weißt du es.

LIA Wenn ich ihn doch nur sehen könnte, nur ein einziges Mal. Wenn er mir doch ein Zeichen geben würde. Ich suche ihn überall. Vorige Woche habe ich geträumt, ich bin ihm in der U-Bahn in die Arme gelaufen und habe gefragt, wo warst du. Und er hat gesagt, ach, ich bin nach Libyen gezogen, wußtest du das nicht? Und ich habe gesagt, gibst du mir deine Telefonnummer, und er hat gesagt, nein, hier gibt es kein Telefon. Gesetzlich verboten.

NICK Das hast du mir erzählt.

LIA Entschuldige. Genau deshalb sagen die Leute, das Leben geht weiter, stimmt's? Weil wir ihnen auf den Geist gehen. Ihr Maß an Mitleiden ist gestrichen voll.

Schweigen.

Ich meine ja nur, wenn er in Djakarta bei dem Bombenanschlag gewesen wäre, hätte man etwas gefunden. Einen Schuh, irgendwas. Können Bomben einen Menschen pulverisieren?

NICK Wahrscheinlich.

LIA Wie würde sich das anfühlen?

NICK Darüber denke ich gar nicht erst nach.

LIA Auf jeden Fall muß es entsetzlich für ihn gewesen sein.

NICK So was geht viel zu schnell.

LIA Entsetzlicher, als wir es uns vorstellen können.

NICK Wahrscheinlich war er nicht dort.

LIA Denn sonst hätte ihn irgend jemand in der Nähe sehen müssen. Vorher. Oder?

NICK Anzunehmen.

LIA Wenn er irgendwo lebt –

NICK Hätte er Kontakt zu uns aufgenommen.

LIA Aber wenn er in einer Höhle ist.

NICK Er ist in keiner Höhle.

LIA Ohne elektrisch Licht. Ohne Zugang zur Außenwelt.

NICK Wie das?

LIA Jemand hält ihn dort fest.

NICK Warum?

Lia So was passiert. Unsägliche Dinge passieren. Die halbe Welt erstickt in Chaos und Raserei. Sie halten Leute in Erdhöhlen mit Skorpionen und lassen dann ihre Köpfe am Straßenrand zurück. Sie schneiden ihnen die Kehlen durch, filmen es und verschicken es als Video. Schlimmeres.

NICK Aber von diesen Dingen wußten wir. Wir wußten davon, bevor er gegangen ist. Wenn nicht, haben wir die Augen davor verschlossen.

LIA Früher waren sie nur im Fernsehen. Jetzt sind sie bei uns zu Hause.

NICK Geh zum Arzt und laß dir was verschreiben. Damit du diese Gedanken los wirst.

LIA Damit ich aufhöre, davon zu reden.

NICK Was bringt es dir?

LIA Auch du stellst dir das sicher vor.

NICK Sobald ich abgetrennte Glieder und zertrümmerte Schädel sehe, verbanne ich sie aus meinem Kopf. Ich denke ans Kochen. An Fußball. An Sex. An irgendwas Langweiliges wie zum Beispiel Golf. An irgend etwas. Ich redigiere Artikel. Ich gehe ins Fitneßstudio.

LIA Man muß sich diesen Dingen stellen.

NICK Das sind Chimären, nichts Reales. Was immer Adam zugestoßen ist, es ist vorbei. Es hat ein paar Sekunden gedauert, vielleicht Minuten, und dann war es vorbei.

LIA Das wissen wir nicht.

NICK Wir drehen uns im Kreis.

LIA Wir werden uns immer im Kreis drehen. Es ist die Hölle.

Schweigen.

Ich bin so müde, ich könnte sterben.

NICK Leg dich ein bißchen hin.

LIA Nachher schlafe ich ein und vergesse, daß er weg ist, und wenn ich aufwache, kommt alles wieder zurück. Frisch geprägt. Wie ein blitzender neuer Penny.

Pause.

NICK Ich müßte ein paar Artikel redigieren. Ich fang mal an damit.

LIA Wenn wir keine Arbeit hätten, wenn wir irgendwo in einer Wüste im Sand sitzen würden und wir hätten unser einziges Kind verloren. Stell dir das vor! Das macht jetzt in diesem Augenblick, während wir sprechen, jemand durch. Ich würde mich nie mehr bewegen. Ich würde einfach dasitzen, bis sich die Sonne durch meine Knochen gebrannt hat und ich zu Staub geworden bin.

NICK Laß uns ein paar Stunden arbeiten und dann vielleicht rausgehen.

LIA Manche Menschen verschwinden. Sie lassen ihre Kleider am Ufer zurück und tun so, als wären sie ertrunken.

NICK Adam hat nirgends was zurückgelassen.

LIA Das würde er ohnehin nicht tun.

Pause.

Oder?

NICK Nein.

LIA Aber wenn er nun ein neues Leben beginnen wollte, als anderer Mensch?

NICK Das machen Männer in der Midlife-Crisis. Männer, die bankrott gemacht haben und ihren Gläubigern nicht entkommen können.

LIA Man kann nie wissen.

NICK Warum sollte er verschwinden wollen?

LIA Vielleicht kennen wir ihn nicht so gut, wie wir glauben.

NICK Eltern kennen ihre Kinder nie wirklich, und die Kinder kennen uns nie wirklich.

LIA Vielleicht war er unglücklich.

NICK War er nicht.

LIA Junge Männer bringen sich um. Scheinbar glückliche junge Männer. Sie springen vor Züge. Sie erhängen sich.

NICK Und dafür fliegen sie um die halbe Welt?

Schweigen.

LIA Aber vielleicht ist er irgendwo da draußen. Und gibt sich als ein anderer aus.

NICK Nicht sehr realistisch.

LIA Aber nicht völlig unmöglich. Eine Chance von 1 %.

NICK Kann sein.

LIA Vielleicht hat er das Gedächtnis verloren.

NICK Das kommt selten vor.

LIA Glaubst du, er ist in Venezuela?

NICK Nein.

LIA Ich auch nicht.

Pause.

Trotzdem merkwürdig. Diese Genauigkeit.

NICK Es ist eine Technik, Lia.

LIA Ich wünsche, ich wäre betrunken und könnte die Gedanken abstellen.

NICK Versuch doch, etwas zu arbeiten.

LIA Diese Frau, deren Sohn in Lucknow gestoben ist. Frances Hower. Sie hatte noch drei andere Kinder. Sie hat nur eins davon verloren. Glaubst du, das macht es leichter?

NICK Nein.

LIA Sie ist unter die Eingeborenen gegangen. Habe ich dir das erzählt? Sie ist nach Indien gegangen, um seine Leiche zu finden, und ist nie mehr wiedergekommen. Als sie starb, trug sie einen Sari und lebte in einer kargen Lehmhütte mit einer Kuh.

NICK War sie glücklich?

LIA Etwas ist mir ihr geschehen.

NICK Was?

LIA Ich weiß nicht, aber es geht mir nach. Sie war mal eine viktorianische Ehefrau und Mutter gewesen und endete in dieser kargen Hütte. Ohne Besitz, ohne gesellschaftlichen Status, ohne Komfort. Sie hatte nichts. Wie eine reine Flamme.

NICK Ich fang jetzt mal an.

LIA Findest du mich seltsam?

NICK Doch, ja.

LIA Ich dich auch.

NICK Wir sind seltsam geworden.

LIA Als wäre ein Filter über der Linse.

NICK Ja.

LIA Du hast mich lange nicht mehr geküßt.

NICK Ich dachte, du willst es nicht.

Er küßt sie. Sie entzieht sich ihm.

Gehen wir später raus?

LIA Wohin?

NICK Ins Kino vielleicht.

LIA Ich wäre zu unruhig.

NICK Er ruft nicht an.

LIA Wenn es doch eine Farce wäre und wir lachen könnten.

NICK Das wäre gut.

LIA Ich überlege es mir.

NICK Du hast gelacht. Du hast neulich über eine James-Thurber-Karikatur gelacht.
Die mit dem gußeisernen Gartenhund.

Lia lächelt.

LIA Ich war beduselt.

Pause.

Findest du, ich trinke zu viel?

NICK Das wollte ich damit nicht sagen.

LIA Aber du findest schon?

NICK Wir trinken alle zu viel. Kein Mensch trinkt am Abend nur ein einziges Glas.
Außer in Romanen. Oder in Kalifornien.

LIA Aber eine ganze Flasche.

NICK Das ist wahrscheinlich zu viel. Unter normalen Umständen.

LIA Und die haben wir nicht.

NICK Nein.

LIA Werden sie je wieder normal?

NICK Wahrscheinlich nicht.

LIA Dann sterbe ich am Alkohol.

NICK Nein.

LIA Oder am Wahnsinn.

Pause.

NICK Schickst du ihm E-Mails?

Pause.

LIA Warum?

NICK Ich, ja.

Pause.

LIA Gut, daß ich nicht die einzige bin.

NICK Als würde man einen Brief an den Weihnachtsmann schreiben und ihn zum Schornstein raufschicken.

LIA Nur gibt es keinen Weihnachtsmann.

NICK Eben.

LIA Immer wenn die Stimme sagt, Sie haben Post, ist dieses Beben in mir. Sogar wenn ich überzeugt bin, daß er tot ist, warte ich auf eine E-Mail von ihm. Aus dem Hades oder von einem anderen Ort.

NICK Na ja. Ich mache mich jetzt mal an die Arbeit.

LIA Ja. Tu das.

Nick geht. Lia nimmt Adams T-Shirt und preßt ihr Gesicht dagegen.

2. Szene

Am nächsten Tag. Derselbe Raum: die meisten Gemälde sind verschwunden. Lia staubt einen Stapel auf dem Boden ab. Sie trägt Sachen, die man zum Säubern anzieht. Sie ist staubig.

Ihr Vater Gordon stellt ihr Joanna vor, in den Dreißigern. Gordon ist ein pensionierter Labour-Abgeordneter in den Sechzigern.

GORDON Das ist Joanna. Meine Tochter Lia.

JOANNA Joanna Riley. Ich freue mich, Lia. Wirklich, sehr erfreut.

LIA Danke.

GORDON Joanna will uns helfen.

LIA Wie bitte?

GORDON Setzen Sie sich, setzen Sie sich – (*zieht einen Stuhl für Joanna heran*)

LIA Was soll das heißen, helfen?

JOANNA Eine Garantie gibt es natürlich nicht.

LIA Wer sind Sie?

GORDON Das ist Joanna Riley. Ich habe dir von ihr erzählt.

LIA Was erzählt?

JOANNA Oh, wie unangenehm. Hat er Ihnen nichts gesagt? Ich mache Dokumentarfilme. Hat er nichts davon erzählt?

LIA Ach. Mir war nicht klar, daß Sie sich tatsächlich getroffen haben. Daß Sie heute herkommen.

GORDON Ich habe dir erzählt, daß ich mit ihr gesprochen habe.

JOANNA (*zu Gordon*) Ich dachte, Sie hätten das besprochen? Es tut mir wahnsinnig leid, Lia, ich dachte –

GORDON Wir scheinen einen schlechten Start erwischt zu haben.

JOANNA Soll ich wieder gehen?

LIA Nein, ich bitte Sie.

JOANNA Wir dachten, bei der Medienpräsenz Ihres Vaters hätten wir ein starkes Interesse –

LIA Wie bitte?

JOANNA Enkel von Exlabourminister verschwunden. So was interessiert die Leute. Und das ist gut so. Wir fühlen mit Ihnen. Wir wollen Ihnen ein Forum geben. Wir wissen, wie entsetzlich die letzten Monate für Sie gewesen sein müssen. Und das wollen wir an die Leute bringen –

LIA Warum?

JOANNA Warum??

GORDON Sei doch nicht so empfindlich, Lia.

LIA Es stand in allen Zeitungen. Nichts ist dabei rausgekommen. Kein Mensch hat sich gemeldet, nur zwei Mädchen, die ihn in Sydney getroffen haben, und sein Freund Tom, der ihn das letzte Mal gesehen hat, als er nach Djakarta wollte.

JOANNA Diese Artikel habe ich gelesen. Die waren nicht gut plaziert. Zu der Zeit war viel los auf der Welt, und sie fielen etwas unter den Tisch. Irgendwo versteckt auf Seite fünf.

LIA Es ist immer noch viel los auf der Welt. Ist Ihnen das entgangen? Die Menschen metzeln einander ab. Sie bomben sich in die Luft. Sie hacken Glieder ab und schlitzen Babies den Bauch auf. Auf der ganzen Welt jagen sich junge Männer in die Luft.

JOANNA Das hier ist Fernsehen, Lia.

LIA Du hättest mir sagen sollen, was du vorhast.

GORDON Ich will dir nur helfen.

JOANNA Wollen Sie nicht etwas über die Sendung wissen?

LIA Würde man mich sehen?

JOANNA Wie bitte?

LIA Im Fernsehen.

JOANNA Wäre das ein Problem?

LIA Nein, das will ich nicht. Tut mir leid.

JOANNA Es ist eine seriöse Sendung, ohne Sensationshascherei. Wir stellen die Fälle von zwei Teenagern vor, die verschwunden sind: ein junges Mädchen namens Miriam, und Adam. Um herauszufinden, was mit ihnen geschehen ist. Solche Dinge helfen der Erinnerung der Zuschauer auf die Sprünge. Am Schluß wird eine Telefonnummer eingeblendet, wo man anrufen kann.

LIA Tut mir leid. Ich fühle mich überrumpelt.

GORDON Von „überrumpelt“ kann wohl nicht die Rede sein -

JOANNA Mir ist wahnsinnig heiß, könnte ich was Kaltes zu trinken haben, Lia? Ein Glas Wasser vielleicht?

LIA Ich hole Ihnen was.

Lia wendet sich zum Gehen, aber Joanna steht auf.

JOANNA Bitte, sagen Sie mir einfach, wo die Küche ist.

LIA Am Ende des Ganges links. Getränke im Kühlschrank.

JOANNA Danke. *(geht)*

LIA Hast du was mit ihr?

GORDON Warum kannst du nie was für bare Münze nehmen?

LIA Hast du?

GORDON Nein.

Sie sieht ihn eindringlich an.

Sie ist einunddreißig.

LIA Ja, und?

GORDON Und ich habe nichts mit ihr.

Pause.

LIA Tut mir leid. Ich weiß, du willst nur helfen. Aber ich will es nicht, **das ist alles**.

GORDON Irgendwas müssen wir tun.

LIA Das nicht.

GORDON Das Fernsehen ist ein sehr effektives Medium.

LIA Ich will nicht darüber sprechen, wie es mir geht. Das ist privat.

GORDON Du würdest über Adam sprechen.

LIA Adam ist keine Ware.

GORDON Vielleicht erinnert sich jemand

LIA Das bringt ihn mir auch nicht zurück.

GORDON Woher weißt du das?

Joanna kommt mit einem Tablett und drei Gläsern Bier.

JOANNA Sie haben doch nichts dagegen? War so verlockend. *(verteilt die Gläser)*
Gegen den Mißton. Prost.

LIA Ich wollte eigentlich arbeiten.

JOANNA Das muß eine schwierige Situation für Sie sein, Lia.

LIA Weil Sie mein Arbeitszimmer okkupieren.

GORDON Aber, aber, Mädels.

JOANNA Ich bin selber Mutter, Lia. Ich kann mir lebhaft vorstellen, was Sie durchmachen.

LIA Dafür muß man nicht Mutter sein.

JOANNA Nur eine Mutter kann das wirklich verstehen.

LIA Ich habe Freunde ohne Kinder. Die können das auch verstehen.

GORDON Moment, so wird das nichts. Joanna bietet uns ihre Hilfe an. Wir werden Adam nie finden, wenn wir nicht die Trommel rühren. Im Moment interessiert sich kein Mensch. Außer uns. Da draußen gibt es Kriege und Hungersnöte. Was ist da ein Junge?

JOANNA Da draußen gibt es viele Stimmen, die gehört werden wollen, Lia, es ist leicht, übertönt zu werden. Aber wir können Ihnen Gehör verschaffen. Sie können alles sagen, wonach Ihnen ist. So viel oder so wenig Sie wollen. Einen Erfolg kann ich nicht garantieren, aber ich kann Ihnen versprechen, daß es nicht schaden wird. Und es könnte was dabei rauskommen.

GORDON Also, was meinst du?

LIA Es wäre nicht richtig. Ich bin nicht der Mensch dafür. Ich will meine Leidensmiene nicht auf dem Bildschirm sehen.

JOANNA Das würden wir Ihnen nicht zumuten, Lia. Sie können aussehen, wie Sie wollen.

GORDON Es geht nicht um dich, es geht um Adam.

LIA Also gut. Also gut.

JOANNA Heißt das, ja?

LIA Nein. Es heißt, ich weiß es nicht. Ich werde darüber nachdenken.

JOANNA Jede Mutter in Ihrer Situation wäre versessen darauf, ihre Geschichte rüberzubringen.

LIA Ich habe keine Geschichte. Mein Sohn hat sich auf eine Rucksackreise um die Welt gemacht und ist nicht zurückgekommen. Das ist alles.

JOANNA Ist es nicht.

LIA Dann sagen Sie mir, wie es ist. Sagen Sie es mir.

GORDON Warum benimmst du dich, als wären wir gegen dich?

JOANNA Ich weiß, es ist sehr schmerzlich –

LIA Bitte, nicht dieses Wort.

JOANNA Was?

LIA Dieses Klischee. Was uns zugestoßen ist, ist nicht schmerzlich. Es ist unerträglich, es frißt uns die Seele weg. Es ist, als wäre das Leben aus uns gewichen und als gäbe nur noch eins: daß er verschwunden ist und nie mehr zurückkommt und daß wir nie erfahren werden, was mit ihm geschehen ist.

JOANNA Es tut mir wirklich leid. *(Pause)* Hören Sie, ich mache Ihnen einen Vorschlag. *(steht auf und kramt in ihrer Tasche)* Ich lasse Ihnen meine Karte da, und Sie überlegen es sich. Rufen Sie mich jederzeit an, Tag oder Nacht. Oder schicken Sie eine E-Mail. Egal. Ich würde wahnsinnig gern von Ihnen hören, das wissen Sie, aber ich werde nicht weiter in Sie dringen. Ich gehe jetzt, und Sie können es mit Ihrem Vater durchsprechen. Es war mir eine Ehre, Lia, danke, daß Sie mir Ihre Zeit geschenkt haben. Gordon, wir sprechen uns. *(geht)*

LIA Was soll das heißen, „es war mir eine Ehre“?

GORDON Sie hat eine ungeschickte Art. Sie kann nichts dafür. Es ist die Welt, in der sie sich bewegt.

LIA Ich hasse sie.

GORDON Ja.

Pause.

Das ist kein guter Anfang.

LIA Wie oft hat sie meinen Namen gesagt? Oh, *Lia*, ich weiß genau, wie Sie sich fühlen. Ich hasse sie.

GORDON Das hast du klargemacht.

LIA Wie konntest du so eine hier anschleppen?

GORDON Ich finde, du verhältst dich irrational.

LIA Du hast was mit ihr, stimmt´s?

GORDON Nein.

Pause.

Ich war ein paarmal mit ihr essen.

LIA Ah. Der Nebel lichtet sich.

GORDON Im Grunde genommen ist sie ein sehr anständiger Mensch.

LIA Wie hast du sie kennengelernt?

GORDON Sie hat mich angerufen. Sie hatte in der Zeitung darüber gelesen. Ich habe ihr gesagt, ich hielte die Sendung für eine gute Sache.

LIA Aber du hast es nicht für eine gute Sache gehalten, mich vorher zu fragen?

GORDON Hör mal, er ist mein Enkel, nicht nur dein Sohn. Er gehört dir nicht

LIA Ok. Mach du es. Mach du diese Dokumentation. Du bist ja gern im Fernsehen.

GORDON Was soll das heißen?

LIA Sogar in „Today in Parliament“ hast du deinen Hintern ständig an der Regierungsbank vorbeigeschoben, damit du ins Bild kommst.

GORDON Blödsinn!

LIA Ich mache es lieber nicht. Punkt.

GORDON Na gut. Na gut.

Pause.

LIA Nächste Woche wird er einundzwanzig.

GORDON Ich weiß.

Schweigen.

LIA Du wolltest nicht, daß ich ihn bekomme.

GORDON Eine schwangere Studentin ohne Freund. Was willst du.

LIA Du hast gesagt, ich versaue mir das Leben.

GORDON Ich habe mich geirrt. Es tut mir leid. Noch was?

Pause.

LIA Meinst du, wir sind schuld?

GORDON Was?

LIA Haben wir was falsch gemacht?

GORDON Du bist nicht schuld.

LIA Nicht ich. Wir alle.

GORDON Was soll das heißen?

LIA Als wäre die Welt gekippt und alles Geld und alle Macht fließen in eine Richtung.
Zu Leuten wie uns.

GORDON In einer Situation wie dieser hast du keine Macht.

LIA Genau.

GORDON Genau was?

LIA Wir fühlen uns ohnmächtig, und genau das wollen sie. Sie wollen, daß wir wissen, wie es sich anfühlt.

GORDON Wer?

LIA Diejenigen, die es getan haben.

GORDON Worüber reden wir eigentlich?

LIA Irgend jemand hat ihm Entsetzliches angetan.

GORDON Das wissen wir nicht.

LIA Er ist irgendwo da draußen, und er wird von irgendwas verschlungen, und es hat nichts mit ihm zu tun

GORDON Was, glaubst du, hat ihn verschlungen?

LIA Du zuerst.

GORDON Die Frage ist, ob überhaupt.

LIA Was denkst du? In deinen düstersten Momenten. Um drei Uhr morgens, wenn du dich herumwälzt?

Pause.

GORDON Daß er tot ist. Ich denke, daß er tot ist.

LIA Und was ist ihm zugestoßen?

GORDON Er ist ertrunken. Er ist in eine Schlucht gestürzt. Er ist überfahren worden und hatte keine Papiere bei sich.

LIA Du lügst.

GORDON Nein.

LIA Das sind nicht deine schwärzesten Gedanken. Das sind die besten der größten anzunehmenden Unfälle. Über die anderen können wir nicht sprechen. Die können wir nicht mal denken.

GORDON Wenn er entführt worden wäre, hätte es Forderungen gegeben. Das ist der Sinn von Entführungen.

LIA Um drei Uhr morgens denke ich folgendes: Ich denke, er ist umgebracht worden. Sie haben ihn umgebracht, O Gott, wie kann ich das aussprechen, ich muß mich innerlich davon distanzieren. Sie haben ihn umgebracht, weil er weiß ist und aus dem Westen kommt, deshalb haben sie ihn gehaßt. Und es hatte nichts mit ihm persönlich zu tun. Was es schlimmer macht.

GORDON Das ist dein Alptraum. Er muß nicht wahr sein.

LIA Und dann frage ich mich, wann ist es ihm klargeworden. Ab wann hat er die Hoffnung verloren. Das hält mich wach. Und mein Herz ist schwer wie ein Stein.

Pause.

GORDON Die Welt ist ein gefährlicher Ort.

LIA Und daran sind wir schuld.

GORDON Wenn er tot ist, sind diejenigen schuld, die es getan haben.

LIA Wir haben es versaut. Ich habe ihn in eine Welt ziehen lassen, die wir kaputtgemacht haben. Ich dachte, er wäre gefeit. Er wäre sicher. Warum denn?

GORDON Weil Tausende von jungen Leuten auf Reisen gehen, und neunundneunzig komma neun Prozent wiederkommen.

LIA Aber es ist kein Zufall, daß er nicht wiederkommt. Es ist nicht beliebig. Es sieht so aus, ist es aber nicht.

GORDON Natürlich ist es Zufall. Keine Verschwörung, kein Plan dahinter. Adam hat keiner Fliege was zuleide getan. Wer sollte ihm was antun wollen?

LIA Verschiedene Dinge haben es ausgelöst, manche groß, manche klein, manche unmerklich, manche offensichtlich –

GORDON Was? Was ausgelöst?

LIA Das, was geschehen ist. Ich habe ihn getäuscht. Ich habe ihn in dem Glauben gewiegt, daß er als guter Mensch behütet ist, wo immer er geht und steht. Daß ihm die Welt gut will, da er ihr gut will. Vielleicht habe ich selbst daran geglaubt. Ich habe ihn in den Tod geschickt.

GORDON Schluß jetzt. Du weißt nicht, was mit ihm ist. Es könnte ganz anders sein.

LIA Wir ziehen unsere Kinder mit Lügen auf, was ihnen zusteht, was sie sich nehmen können von der Welt, als wäre es ihr gutes Recht.

GORDON Es ist nicht deine Schuld, Lia.

LIA Doch. Warum willst du das nicht sehen?

GORDON Du bist mit den Nerven am Ende, verständlich, aber du irrst dich.

Schweigen.

LIA Tut mir leid. Ich bin auf ein Rad gespannt, und ich komme nicht runter.

GORDON Deshalb mach diese Sendung. Genau das könnte dir helfen.

LIA Oder ein zweites, noch schlimmeres Rad erwartet mich.

GORDON Ja.

LIA Immer noch ein Rad mehr.

Nick kommt.

NICK Ich habe eben mit Joanna gesprochen.

LIA (*erstaunt*) Du kennst sie?

NICK Nein, ich habe sie gerade kennengelernt.

LIA Sie ist schon weg.

NICK Als sie rausging, bin ich ihr begegnet. Prima Person.

LIA Grauenhaft.

NICK So. Warum?

LIA Darum.

GORDON Es hat ein Mißverständnis gegeben. Wir hatten einen schlechten Start.

LIA Nur eine Mutter kann das nachempfinden. *Kotz.*

NICK Wie bitte?

LIA So was hat sie von sich gegeben.

GORDON Das muß ein Ding zwischen Frauen sein. Da komme ich nicht mit –

NICK Mir kam sie richtig nett vor.

GORDON Sie will doch nur helfen.

NICK Ich fand sie ganz in Ordnung. Was hast du gegen sie?

LIA Ok, tut mir leid. Wahrscheinlich hat es nichts mit ihr zu tun. Ich will nur nicht, daß er auf dem Bildschirm eingefangen und kleingemacht wird. Ich will nicht, daß man ihn einsortiert. Ich will nicht, daß mich sein Gesicht von Reklamefotos aus anstarrt wie diese Steckbriefe von Toten. Ich will nicht, daß er zwei Tage unter dem Katzenklo liegt. Also richte ihr aus, meine Antwort ist nein, ok?

Blackout.

3. Szene

Eine Woche später. Das Licht wird über demselben Raum aufgezogen. Er ist jetzt völlig kahl bis auf Lias Schreibtisch und Drehstuhl, zwei Stühle.

Lia, Nick und Joanna, die einen Kassettenrecorder aufgestellt hat.

JOANNA Nur ein paar Hintergrundinformationen. Einverstanden?

LIA Klar.

JOANNA Gordon hat mir erzählt, daß Adam ein toller Surfer war. Stimmt das?

LIA Ich weiß nicht, ob er so toll ist. Er mag es.

JOANNA Sie sprechen von ihm noch in der Gegenwart?

LIA Manchmal ja, und manchmal nein.

JOANNA Sie benutzen etwas, das man Sexwachs nennt, richtig?

LIA Wie bitte?

JOANNA Surfer.

NICK Harz. Damit sie nicht vom Brett abrutschen.

JOANNA Ach so! Schade. Na ja. Entschuldigung. Zurück zu Adam. Wann war der letzte Kontakt?

LIA Eine E-Mail. Vor fünf Monaten. Er wollte nach Djakarta.

JOANNA Und war die Mail sehr liebevoll?

LIA Ganz normal.

JOANNA Aber sonst war er immer sehr liebevoll?

LIA Er war zwanzig. Und sehr unabhängig.

NICK Er hat nicht ständig, Ich liebe dich Mom gesagt. Wie in einer Hollywood-Schulze.

JOANNA Erzählen Sie mir von ihm. Was hat er am liebsten gemacht?

NICK Er hat sich für kalte Fusion interessiert.

JOANNA Aha.

Pause.

Was genau ist das?

NICK Die Erzeugung von radioaktiver Energie ohne Wärme. Nach allgemeinem Verständnis ist das nicht möglich.

JOANNA War wohl ein kleines Genie?

LIA Nein. Er war nur ziemlich klug.

JOANNA Und seine Hobbys? Es wäre toll, wenn Sie ein paar Fotos von ihm hätten, beim Surfen oder auf dem Pferd oder beim Fußballspielen, irgendwas. Noch besser wären Home-Videos.

LIA Lesen. Er hat gern gelesen.

JOANNA Vielleicht was Dynamischeres?

NICK Zum Beispiel?

JOANNA Irgendwas, das ein Gefühl für Adam, den zwanzigjährigen Jungen, rüberbringt, der auf dem Surfbrett zu Hause war, und, ich weiß nicht, hatte er eine Freundin? Könnten wir mit ihr sprechen?

Kurze Pause.

LIA Er ist schwul.

JOANNA Ah.

Kurze Pause.

Und das war kein... na ja, kein Problem?

LIA Für ihn oder für uns?

JOANNA Für beide.

NICK Für uns nicht. Ich hoffe, für ihn auch nicht.

LIA Nein, war's nicht.

JOANNA Ich will mir nur ein Bild machen. Ein warmes, sympathisches Bild, mit dem sich jeder identifizieren kann.

LIA Wir sollten also das Schwulsein unter den Tisch fallenlassen?

JOANNA Aber woher denn, gar nicht. Wenn er einen Freund hat, könnten wir den vielleicht interviewen?

NICK Nein, hatte er nicht. Nicht daß wir wüßten.

JOANNA Verstehe. Schade.

Pause.

Der Haken ist nur, die meisten Leute identifizieren sich nicht mit kalter Fusion! Oder vielleicht doch, wer weiß, und ich bin nicht auf dem laufenden. Oder?

LIA Es ist ziemlich esoterisch

JOANNA Hm. Die meisten Leute werden wahrscheinlich keine Ahnung haben, was das ist. Und auch das mit dem Lesen ist ein bißchen fade.

NICK Ihre Redakteure haben uns um ein paar Fotos von ihm gebeten. Die kriegen Sie sobald wie möglich.

JOANNA Gut, gut. Das Fernsehen ist nun mal vor allem ein visuelles Medium. Und Videos?

LIA Die auch. Können Sie garantieren, daß wir sie wiederbekommen?

JOANNA Keine Sorge, wir hüten sie wie unseren Augapfel.

LIA Sie sind alles, was wir von ihm haben.

JOANNA Natürlich. Ist doch klar. Ich werde Adam so vorführen, daß die Leute sagen, Oh, mein Gott, das könnte mein Sohn sein. Auf diese Weise erreichen wir unmittelbare Identifikation. Ich würde die kalte Fusion und das Lesen vielleicht weglassen. Die Zuschauer sprechen leider nicht auf Intellektuelles an, ein Zeichen unserer Zeit. Und das ist, nebenbei gesagt, nicht auf meinem Mist gewachsen, das sagen die Leute, die mich bezahlen. Aber ich denke, auf das Surfen würden sie richtig abfahren.

LIA Besonders viel ist er nicht gesurft.

JOANNA Macht nichts. Die anderen Leute, die wir vorstellen –

LIA Was für andere Leute?

JOANNA Na, einmal das junge Mädchen, von dem ich Ihnen erzählt habe. Hat sich gerade einen Ausbildungsplatz an der Royal Academy of Arts ergattert, ein echter kommender Star, ist in Cornwall verschwunden. Der zweite ist ein Mann, verschollen im australischen Outback. Drachenflieger. Dann noch ein Durchschnittstyp, der Zigaretten holen wollte und nicht wiedergekommen ist. Mit ner überraschenden Wendung, er ist Transvestit.

LIA Ich dachte, es ginge nur um Adam und das Mädchen?

JOANNA Der Sender hat beschlossen, das Thema zu erweitern.

NICK Davon haben Sie uns nichts gesagt.

JOANNA Aber natürlich.

LIA Haben Sie nicht.

JOANNA Keine Angst. Adam kriegt seinen Batzen vom Kuchen. Und wenn ich nicht ganz falschlief, wird irgendein Zuschauer ihn erkennen und sich erinnern, daß er ihn auf einer Reise getroffen hat.

NICK Und, wie lang ist die Sendung?

JOANNA Eine ITV-Stunde.

LIA Was ist das?

JOANNA Vier Werbepausen. Zweiundfünfzig Minuten.

NICK Das sind dreizehn Minuten für jeden.

JOANNA Mit Abspann etwas weniger.

LIA Nicht sehr viel.

JOANNA Fernsehen ist sehr effektiv, man braucht nicht viel Zeit. Außerdem haben die Leute nur eine sehr kurze Konzentrationsphase. Was gar nicht geht, ist, daß sie wegzappen.

LIA Verstehe.

Kurze Pause.

JOANNA Kann ich Sie was fragen?

NICK Nur zu.

JOANNA Was, glauben Sie, ist Adam zugestoßen?

LIA Er ist entführt worden, von Außerirdischen für ein Zuchtprogramm. Nach meinem jetzigen Wissensstand.

JOANNA Meinen Sie das ernst?

LIA Was glauben Sie?

NICK Wir wissen es nicht. Wir sind alle möglichen Varianten durchgegangen, aber es ist nichts dabei rausgekommen. Wir hängen in der Luft. Wir sind aus einer Tür getreten, und draußen ist die Luft sehr dünn.

Kurze Pause.

JOANNA Tief drinnen, glauben Sie, daß er noch lebt?

LIA Ich kann es nicht sagen. Es ist zu kompliziert.

NICK Können wir es im Moment dabei belassen?

JOANNA Natürlich. Tut mir leid. *(steht auf und schaltet den Recorder aus)* Vielleicht nehmen wir den Faden ein andermal wieder auf. Sie waren großartig, vielen Dank. *(sieht auf ihre Uhr und sammelt ihre Sachen zusammen)* Ich bin spät dran, ich habe eine Konferenzschaltung. Ich rufe Sie morgen an und bespreche den Zeitplan für den Dreh, einverstanden?

LIA Ja, gut...

Joanna sieht sich im Raum um.

JOANNA Sie ziehen doch nicht aus?

LIA Nein.

JOANNA Frühjahrsputz?

LIA Ich befreie mich.

JOANNA Ganz schön radikal.

LIA Ja.

NICK Fällt Ihnen das jetzt erst auf?

JOANNA Ich wollte nichts sagen. Könnte ja der Gerichtsvollzieher sein. Oder so.

LIA Ich versuche, was zu ändern. Mein Leben.

JOANNA Ah.

LIA Was soll das heißen „ah“?

JOANNA Ja, das verstehe ich.

LIA So?

Joanna blickt sich im Raum um.

JOANNA Das heißt, um ehrlich zu sein - nein.

LIA Ich kann es nicht genau erklären.

JOANNA Verstehe.

Pause.

LIA In meinem Leben ist zu viel unnützer Kram.

JOANNA Aha. Sie stehen auf einen mehr minimalistischen Look?

LIA Nein.

NICK Es ist komplizierter. Oder auch einfacher.

JOANNA Ah. Mr. Tiefgang.

LIA Es hat nichts mit Inneneinrichtung zu tun.

JOANNA Die Bücher und Bilder sahen wirklich schick aus. Man hatte sofort eine Vorstellung von Ihnen, menschlich gesehen. Könnten Sie sie vorm Dreh vielleicht wieder zurücktun? Wir brauchen einen Hintergrund.

LIA Ich kann sie nicht zurücktun. Sie sind verpackt und kommen weg.

JOANNA Was?

NICK Können wir die Aufnahmen nicht woanders machen?

JOANNA Sind die nicht n Haufen Geld wert?

LIA Wahrscheinlich.

JOANNA Und die *geben Sie einfach weg?*

LIA Ich will lieber nicht darüber sprechen.

JOANNA An wen?

LIA Bitte, ich will darüber nicht sprechen.

JOANNA Warum verkaufen Sie sie nicht, wenn sie Ihnen über sind?

LIA Und wenn ich nun einfach sage, ich weiß es nicht?

JOANNA Mein Gott. Ist ja unglaublich.

LIA Ja.

JOANNA Sie sind verrückt.

LIA Wahrscheinlich.

JOANNA Oh, tut mir leid. Das sind Sie natürlich nicht, ich meine, selbst wenn, wäre das nur zu verständlich. Ich meine, ich als Mutter –

LIA Sagten Sie nicht, Sie hätten eine Konferenzschaltung?

JOANNA Tut mir leid, ist mir so rausgerutscht. Ich habe nicht gemeint, daß Sie verrückt sind. Nicht wörtlich. Ich habe nur –

NICK Schon gut. Wie schon gesagt, es ist kompliziert. Können wir es dabei belassen?

JOANNA Aber natürlich, natürlich. Ich gehe jetzt besser, bevor ich mich zum kompletten Idioten mache! (*sammelt den Rest ihrer Sachen zusammen*) Ich rufe Sie morgen an. Ok? (*geht*)

Lia Danke.

NICK Wofür?

LIA Für die Unterstützung. Daß du so getan hast, als würdest du verstehen, warum ich das Zeug loswerden will.

NICK Ich tue nicht nur so.

LIA So, und warum?

NICK Du machst es wie diese Frances Hower.

LIA Was?

NICK Etwa nicht?

LIA Ich habe das Gefühl, in *Müll* zu ersticken.

NICK Eben.

LIA Als bestünde mein Leben in der Anhäufung von nichtssagendem Krempel. Der mir Kontur geben soll.

NICK Das tun wir alle - anhäufen.

LIA Ich weiß. Aber ich möchte damit aufhören.

NICK Das Bermudadreieck, wo Materialismus und Kapitalismus sich mit gutem Geschmack vermählen. Das verschlingt uns alle.

LIA Ich versuche, da rauszukommen.

NICK Ok. Du hast dich von allem befreit. Geht es dir besser?

LIA Bis jetzt nicht. Nein.

Blackout.

4. Szene

Eine Parkbank. Eine Woche später. Es ist sehr heiß. Lia sitzt neben Joyce Tindle, die Adams T-Shirt in den Händen hält.

LIA Als er drei war, wollte ich sein Kinderbett ausrangieren, es war Zeit für ein großes. Er kam ins Zimmer, stieg in sein Bettchen und sagte, nur noch einmal, Mama, bevor ich groß werden muß. Er lag da und plapperte wie ein Baby vor sich hin, und ich fing an zu weinen, weil mir aufging, daß er verstand, was Verlust und Sehnsucht bedeuten, und daß er zu klein dafür war.

Schweigen.

Er konnte kochen. Ungewöhnlich für einen jungen Mann.

Schweigen.

Und wie er die Treppe nahm. Immer drei auf einmal, als wäre es nichts.

Schweigen.

Manchmal rufe ich ihn an.

JOYCE Welche Nummer wählen Sie?

LIA Ich nehme den Hörer ab und spreche los. Ich tue so, als wäre er am anderen Ende. Als wäre er zurückgekommen.

JOYCE Hören Sie ihn?

LIA Immerzu. In meinem Kopf.

JOYCE Er gibt sich große Mühe, durchzukommen.

LIA Wenn ich so mit ihm spreche, dann glaube ich für zwei, drei Minuten, es ist real. Zwei, drei Minuten lang ist es, als würde er leben. Und ich bin glücklich.

Pause.

Vielleicht liegt darin das wahre Glück. Im Phantasieren.

JOYCE Ich bekomme jemand mit einem sehr seltsamen Namen. Dingle. Sagt Ihnen das was?

LIA Mein Großvater mütterlicherseits.

JOYCE Er lächelt.

LIA Weiß er etwas über Adam?

JOYCE Ich soll Ihnen sagen, es sei sein Vater gewesen, der in Venezuela war. Ihr Urgroßvater.

LIA Es hatte also nichts mit Adam zu tun?

JOYCE Mein Fehler, meine Liebe. Ich habe es falsch verstanden. Er hat Golfschläger bei sich.

LIA Wer?

JOYCE Dingle.

LIA Spielen sie Golf im... auf... der anderen Seite?

JOYCE Aber ja, meine Liebe. Sie tun alles, was wir tun, nur ohne Ego und Leiden.

LIA Ist Adam bei ihm?

JOYCE Er sagt, Sie sollen sich keine Sorgen machen.

LIA Sagen Sie ihm, daß mir das auch nicht weiterhilft.

JOYCE Leider kann ich nichts weitergeben. Es ist eine Einbahnstraße.

Schweigen.

Er sagt, das Leben ist ein langer, ruhiger Fluß.

LIA Was?

JOYCE Das Leben ist ein langer, ruhiger Fluß.

LIA Was meint er damit?

JOYCE Keine Ahnung. Ich bin nur der Kanal.

LIA Das ist ein französischer Film.

JOYCE Ach ja?

LIA La vie est une longue fleuve tranquille.

JOYCE Jetzt ist er weg.

LIA Da kommt eine Familie namens Groseilles drin vor. Johannisbeeren.

JOYCE Sie können sehr rätselhaft sein. Die geistige Welt funktioniert auf geheimnisvolle Weise.

Pause.

Jetzt ist es still geworden. Aber bestimmt kommt gleich der nächste vorbei.

Schweigen.

LIA Nick sieht es nicht gern, daß ich mit Ihnen rede.

JOYCE Ich weiß.

Pause.

LIA Ich habe beschlossen, ein besserer Mensch zu werden. Ich will gut sein.

JOYCE Bemerkenswert.

LIA Ich meine, bewußt, achtsam, gut bis ins kleinste.

JOYCE Verstehe.

LIA Ich weiß, was Sie denken. Sie denken, das ist eine Art Buße, weil wir unser Kind verloren haben.

JOYCE Ich bewerte nicht.

LIA Es hat nichts mit Adam zu tun.

JOYCE Warum glauben Sie, gut sein zu müssen?

LIA Weil die Welt so... so grausam ist.

JOYCE Auf der Welt gibt es mehr gute Menschen als böse. Nur haben die bösen eine größere Wirkung.

LIA Ich glaube nicht, daß die Menschen schlecht sind, Sie?

JOYCE O doch. Manche Menschen sind hoffnungslose Fälle.

LIA Das glaube ich nicht.

JOYCE Auch nicht die, die Ihren Sohn getötet haben?

LIA Sie werden dazu getrieben. Sie sind krank und voller Wut. Sie sind verzweifelt.

JOYCE Wolkiger Quatsch, meine Liebe. Das nehme ich Ihnen nicht ab.

LIA Die Frage ist: Geht es uns gut auf anderer Leute Kosten?

JOYCE Ich kann Ihnen nicht ganz folgen, meine Liebe.

LIA Wir sind nur deshalb reich, weil die andere Hälfte der Menschheit arm ist.

JOYCE Ich kenne mich nicht aus mit der materiellen und politischen Welt. Da müßten Sie mit einem Fachmann sprechen.

LIA Nick sagt, Statistiken sagen nichts aus.

JOYCE Sie können die Probleme der Welt nicht allein lösen.

LIA Ich hatte das Gefühl, etwas tun zu müssen. Ich habe alle meine Sachen in eine Benefizauktion gegeben. Jetzt kommt mir das alles sinnlos vor. Ein Tropfen auf den heißen Stein. Es bedeutet gar nichts. Mein Arbeitszimmer ist kahl und bedrückt mich. Ich habe mir ein Gefühl der spirituellen Reinigung erhofft. Ich habe mir Klarheit erhofft. Aber nichts hat sich geändert. Ich fühle mich genau wie vorher.

JOYCE Vielleicht geht es nicht darum, wie Sie sich fühlen.

LIA Soll heißen...

JOYCE Man gibt, um Gutes zu tun, nicht damit es einem besser geht.

LIA Nichts kann bewirken, daß es mir je besser geht.

JOYCE Da ist wieder diese Frances. Sie hat Ihnen einen Riesenblumenstrauß gepflückt. Riechen Sie ihn?

Lia wittert.

LIA Nein.

JOYCE Edelwicken. Sie sagt, Sie machen sich zu viele Gedanken, und Sie trinken zu viel Kaffee. Sie macht sich Sorgen um Sie.

LIA Fragen Sie sie, ob sie mich versteht.

JOYCE Sie sagt, natürlich, aber das hat nichts damit zu tun, daß Sie zu viel Kaffee trinken.

LIA Ist Adam bei ihr?

JOYCE Sie sagt, sie hat ihn noch nicht gesehen.

LIA Was heißt das, „noch nicht“?

Lias Handy klingelt. Sie kramt in ihrer Tasche.

LIA Hallo? Oh, hallo, Papa. (*lauscht verblüfft*) Sag das noch mal. (*lauscht*) Oh, mein Gott. (*im Zustand des Schocks*) Oh, mein Gott... (*lauscht*) Wo?... Ich verstehe nicht.... Ich ... Mein Gott... Ja... ja... ok.... (*drückt das Handy aus; im Schock*) Man hat ihn gefunden.

JOYCE Was?

LIA Adam. Er ist wieder da.

JOYCE Was?

LIA Er lebt.

Ihre Miene erhellt sich zu einem erstaunten Lächeln. Blackout.

5. Szene

Das Licht wird über dem kahlen Warteraum eines Flughafens aufgezogen.

Lia und Nick warten ungeduldig. Gordon kommt.

GORDON Sein Flugzeug ist vor fünf Minuten gelandet. Joanna wird ihn in Empfang nehmen und sofort herbringen. Sonst können wir uns vor Kameras nicht retten.

LIA Vielleicht weiß er nicht, wer wir sind. Wenn er nun nicht weiß, wer wir sind?

NICK Dann ... wird uns was einfallen.

GORDON Das Konsulat sagt, körperlich sei er in Ordnung. Bis auf ein paar genähte Stellen am Kopf.

LIA Mir ist schlecht.

GORDON Wie oft habe ich mir seine Rückkehr vorgestellt. Aber so wie jetzt war es nie.

NICK Tief durchatmen. Immer tief durchatmen.

LIA Selbst wenn er alles vergessen hat, selbst wenn er nicht weiß, wer wir sind, so ist er es doch. Ich werde ihn riechen können. Seine Haut, seine Haare, seine Augen. Ich werde sein Gesicht küssen können, und es wird nicht tot sein. Ich

hatte solche Angst, daß ich sein Gesicht nie mehr sehe. Ich habe geträumt, daß ich einen Kopf in einer Schachtel bekomme.

NICK Wo bleibt er denn nur?! Herrgott, ich drehe gleich durch.

Joanna erscheint gehetzt mit einer großen Umhängetasche.

JOANNA Tschuldigung. Tschuldigung. Sein Flugzeug ist vor fünf Minuten gelandet. Alles munter?

LIA Danke. Aber wir müssen ihn jetzt sehen. Uns ist schlecht.

JOANNA Ich wollte nur was fragen, ihr könnt gern nein sagen, aber es ist nur eine ganz kleine Videokamera – (*holt sie aus ihrer Tasche*) Wahnsinnig diskret, ganz winzig, kaum zu sehen –

LIA Nein.

JOANNA Ok.

LIA Tut mir leid.

GORDON Deshalb sind wir hier drin. Um Kameras und Blitzlichtern aus dem Weg zu gehen.

JOANNA Klar, verstehe ich doch.

LIA Es ist nur, weil...

NICK Es geht ihm nicht sehr gut.

LIA Es ist privat.

JOANNA Verstehe. Irgendwo habe ich ein Schild. (*kramt in ihrer Tasche und zieht ein Schild heraus mit ADAM KILMARTIN*) Vielleicht können wir es später rekonstruieren? Wenn ihr ihn, ihr wißt schon –

LIA Ich wünschte, wir hätten vor seinem Abflug mit ihm sprechen können.

GORDON Wie gesagt: er soll etwas verwirrt sein.

LIA Meinst du, er war auf Drogen?

GORDON Irgendein Autounfall. Er soll irgendwo im Krankenhaus gewesen sein. Mehr konnte ich nicht aus ihnen rausbringen.

Joanna sieht auf ihre Uhr.

JOANNA Ok. Er müßte jetzt durch sein. Ich gehe mal besser los und hole ihn. Unglaublich, was? Ich habe Schmetterlinge im Bauch. (*geht*)

Schweigen.

LIA Ist es real, oder ist es ein Traum?

NICK Es ist real.

Pause.

LIA Es fühlt sich nicht richtig an.

GORDON Weil wir nervös sind.

LIA Bitte, eine Zigarette. Dabei rauche ich gar nicht.

GORDON Hier, eine wird dich schon nicht umbringen.

Gordon gibt ihr eine Zigarette und zündet sie ihr an. Lia nimmt einen Zug, hustet ein bißchen, raucht aber weiter.

LIA Danke.

Sie steht auf, hält die Zigarette ungeschickt und pafft gelegentlich daran. Alle sitzen, stehen schweigend da und atmen tief durch, um sich zu beruhigen.

LIA Vielleicht hat er einen Bart.

Schweigen.

NICK Oder ein Tattoo.

LIA Vielleicht ist er von oben bis unten tätowiert. Wie der Illustrierte Mann.¹

*Sie kichern leicht hysterisch.
Schweigen.*

GORDON Ich halte es nicht mehr aus.

Es klopft an der Tür. Sie stehen auf.

LIA Ja?

Die Tür geht auf, und Joanna kommt herein, gefolgt von einem großen, rothaarigen Jungen, hübsch, zerzaust, unbeholfen. Er lächelt sie unsicher an.

ADAM Mama? Papa?

Sie starren ihn an. Schweigen.

¹ Buch von Ray Bradbury, erschienen 1951

GORDON Wer, zum Henker, bist du?

Lia sieht Joanna verwirrt an.

LIA Das ist er nicht.

Blackout.